

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Grundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Wittwoch** und **Sonntag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 \mathcal{S} ; bei Redaktions-Auskunft 20 \mathcal{S} Zuschlag.

Nro. 28.

Wittwoch, den 8. April

1885.

Bestellungen auf das 2. Quartal der „**Wildbader Chronik**“ mit Unterhaltungsblatt können noch immer gemacht werden. Abonnementspreis \mathcal{M} 1.10.

Württemberg.

Aus vielen Städten und Orten unseres engeren Vaterlandes, so aus Stuttgart, Calw, Nagold, Herrenalb, Eßlingen, Neutlingen, Urach, Ulm, Heidenheim u. kommen Berichte über stattgehabte Bismarck-Feiern; es zeigt dies, welche Verehrung auch im schwäbischen Lande unserm großen Staatsmann gezollt wird. Wir wollen auch erwähnen die liebenswürdige Betheiligung unseres allverehrten Staatsministers von Mittnacht bei der Feier in des Reichskanzlers Haus zu Berlin. Ein Bericht darüber lautet: „Herr von Mittnacht nahm der Fürstin Bismarck gegenüber Aufstellung und hielt sich eine Zeitlang bei all den deutschen Volksstämmen auf, die hier vertreten seien, sprach von Bandalen, Märtern und Alemannen. Aber man merkte es der ganzen Auslage der Rede schon an, daß er wo ganz anders hinciele, als auf antiquarische Erinnerungen. Mit einem Male hatte er sich direkt an die Fürstin Bismarck gewandt, die mit leuchtenden Augen und reizender Schämigkeit bei all dem Guten und Schönen, das Herr von Mittnacht an ihr zu rühmen wußte, ihre Blicke auf dem etwas entfernt stehenden Fürsten haften ließ, der Alles, was Herr von Mittnacht von seiner Frau behauptete, mit behaglichem Kopfnicken begleitete. Nicht die Fürstinwürde, die sie schmückte, sei es, nach welcher die deutsche Nation ihren Werth messe; sie verehere in der Fürstin die Frau des Mannes, das Muster einer deutschen Hausfrau. Als Herr v. Mittnacht so weit war, stand Fürst Bismarck schon neben seiner Gemahlin, zog sie, die sich halb sträubte, zärtlich an sich und gab ihr einen kräftigen Kuß auf die Wange. Das war alles so echt, wahr und menschlich, daß die Versammlung ganz vergaß, daß sie bei dem Kanzler des deutschen Reiches war und wie mit einer Stimme im Ausbruche menschlichen Vergnügens zu dem Russe „Bravo! Bravo!“ rief und fröhlich in die Hände klatschte.“

Stuttgart, 4. April. Seine Excellenz der kommandirende General von Schachtmeyer ist gestern mittag auf drei Wochen nach Oberitalien abgereist. — In den Kirchen waren gestern viele Andächtige versammelt, um das heilige Abendmahl zu empfangen. In der Schloßkirche nahmen Seine kgl. Hoheit Prinz Wilhelm von Württemberg und die hier anwesenden Mitglieder der kgl. Familie das heilige Abendmahl. — Liebe Gäste, die ersten Schwalben sind angekommen. Wir können das als ein Zeichen ansehen, daß wir nunmehr warme Witterung behalten.

Ein Prozeß, den ein **Stuttgarter** Möbelfabrikant gegen den Prinzen Ibrahim, Neffen des Khedivs und begütertesten unter den Nachkömmlingen aus dem Hause Mehemed Alis, angestrengt hat und wobei es sich um nichts geringeres als um Abnahme von Waaren im Werthe von 340,000 Mark handelt, ist dieser Tage laut Erkenntniß des gemischten Gerichtshofes in Kairo abschlägig beschieden und der Kläger zur Erlegung der sehr bedeutenden Kosten verurtheilt worden.

Es scheint, daß in **Tübingen** nicht jedermann mit der Gründung einer Bismarck-Eiche einverstanden ist, denn kaum war das zarte Stämmchen am Donnerstag in die Erde gesenkt und diesem Akt eine patriotische Weihe gegeben, so fand sich eine antibismarckische Hand, die in der Nacht auf Freitag mit einem kräftigen Schnitt dem jungen Leben ein Ende machte.

Ulm, 4. April. Vorgestern Abend verübte ein Arbeiter an seiner Frau eine Rohheit sondergleichen. Die Frau soll betrunken gewesen sein, wodurch zwischen den Leuten ein Streit entstand,

der damit sein Ende nahm, daß der Mann die Frau die Treppe hinabwarf, durch welchen Fall sich solche schwer verletzt zu haben scheint. Die Frau legte sich zu Bett, ein Arzt wurde aber erst am andern Tag gerufen, der die Frau tot auffand. Der Mann wurde sofort verhaftet, die 4 unmündigen Kinder, wovon das jüngste 2 Monate alt ist, müssen in städtische Pflege genommen werden.

Rundschau.

Alle Berichte der **Berliner** Blätter über die Bismarck-Feier beginnen oder schließen mit einer Entschuldigung, daß es völlig unmöglich sei, auch nur einen Teil aller der Gaben zu schildern, welche dem Reichskanzler aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes an seinem Ehrentag zugegangen sind. Das Palais des Kanzlers soll einem großen Kaufladen gleichen, die Mehrzahl der Geschenke hat am Mittwoch gar nicht einmal ausgepackt werden können. Die eingelassenen Telegramme, Briefe und Adressen zählen nach Tausenden, unter den dargebrachten Gaben befinden sich die schönsten und werthvollsten Gegenstände von Gold und Silber, doch auch Dinge, die ihrem inneren Werthe nach geschätzt sein wollen, denn Reich und Arm, Hoch und Gering haben den Kanzler durch das, was sie zu geben vermochten, ehren wollen. Umgeben von seiner ganzen Familie hat der Kanzler, in seine wohlbekannte Kürassieruniform gekleidet, zuerst seinen Kaiser, der über eine halbe Stunde mit den sämtlichen Prinzen in seinem Hause weilte, dann aber im bunten Wirrwarr Studenten, Generale, Kaufleute, Diplomaten, den Bundesrat, Kriegervereine, die Präsidien von Körperschaften und Vereinen, einzelne Personen und ganze Deputationen in der zwanglosesten Weise empfangen, erwiderte kurz ihre Ansprachen und lud dann jeden zum — Frühstück ein. Und von nun an bewegten sich die Gäste des Kanzlers völlig ungenirt in all' den weiten Räumen des Palais umher. Einer Deputation muß aber besonders Erwähnung gethan werden, nämlich der unter Vorantritt des Herzogs von Ratibor erschienenen, welche die „Bismarck-Spende“ in Gestalt einer Urkunde über nahe an 2 1/2 Millionen Mark überbrachte. Der Herzog von Ratibor sagte, daß von der Hälfte dieser Summe das alte Stammgut des Fürsten, Schönhausen, angekauft worden sei und daß dieses nun dem Reichskanzler dargebracht werde von der Nation, der des Fürsten Staatskunst Elsaß-Lothringen wieder gewonnen habe. „Nun“, soll der Reichskanzler erwidert haben, „wenn schon Schönhausen etwas kleiner als Elsaß und Lothringen ist, so freue ich mich doch, daß ich von nun an nicht mehr nur Bismarck-Schönhausen heiße, sondern daß ich das Haus meiner Väter auch wieder mein nennen werde.“ Ueber die Verwendung der anderen Hälfte der Summe ist selbstverständlich noch nichts entschieden.

Bei der Beglückwünschung des Fürsten Bismarck durch den **Kaiser** dankte derselbe mit bewegten, mehrfach von Nührung unterbrochener Stimme für die vielen und hohen Verdienste, welche der Kanzler durch sein langjähriges und erfolgreiches Wirken sich um ihn und sein Haus erworben, bat ihn, auch ferner auszuhalten und wünschte ihm eine noch lange Amtszeit. Als der Kanzler dem Kaiser die Hand küssen wollte, umarmte und küßte der Kaiser ihn wiederholt. Der Kanzler erwiderte ungefähr Folgendes: „Ich habe nie ein größeres Glück gefannt, als Euer Majestät und dem Lande zu dienen, und so wird es auch für den Rest meines Lebens sein. Was ich geleistet habe, habe ich nur leisten können durch das Vertrauen, welches Eure Majestät mir stets geschenkt haben.“

Am 1. April sind dem Reichskanzler über 2100 Gratulationschreiben zugegangen. An Telegrammen liefen 2322 für

den Reichskanzler ein. Unter den Telegrammen und Gratulationschreiben werden besonders hervorgehoben die Begrüßungen der Kaiser von Oesterreich und Rußland, der Könige von Württemberg, Bayern, Sachsen, Belgien, Schweden, Rumänien, Siam, dann des Sultans von Sansibar.

Der **Reichskanzler** erließ folgende Dankagung: Anlässlich meines 70. Geburtstages und bevorstehenden 50jährigen Amtsjubiläums gingen mir so zahlreiche Kundgebungen des Wohlwollens in Gestalt von Glückwünschen und Festgaben zu, daß es mir leider nicht möglich ist, einzeln darauf zu erwidern. Ich bitte Alle, welche am 1. April meiner freundlich gedacht haben, meinen herzlichen Dank entgegenzunehmen und versichert zu sein, daß der freudige und tiefe Eindruck so vieler reicher Beweise der Liebe meiner Mitbürger in meinem Leben nicht erlöschen wird.

Berichte über stattgehabte Bismarck-Feiern im **Ausland** liegen vor aus Wien, Genua, Bologna, Rom, Paris, Petersburg, Konstantinopel etc.

Wie die deutsche Presse mit nur sehr wenigen Ausnahmen, so hat auch die auswärtige, besonders die **österreichische** den 1. April mit warmen Artikeln gefeiert.

Wie vorauszusehen war, stößt Herr de Freycinet in **Paris** bei dem Versuch, ein neues Cabinet zu bilden, auf große Schwierigkeiten. Es bezeigen nur sehr wenige Herren Lust, ihre Finger in die Tongking-Affaire zu stecken. Nachdem man am Donnerstag in Paris bereits die Namen der neuen Minister genannt hatte, steht jetzt fest, daß die Bildung eines neuen Ministeriums durch Freycinet vollständig gescheitert ist und derselbe eine weitere Mitwirkung abgelehnt hat. Auch der Abgeordnete Constans ist an der Mission, ein Cabinet zu bilden, gescheitert. Man spricht nunmehr von einem Ministerium Brisson. Die Deputirtenkammer und der Senat haben einstweilen einen Credit von 50 Millionen Franken für die Fortsetzung des Krieges gegen China bewilligt. — China soll bereit sein, die Friedensverhandlung mit Frankreich wieder aufzunehmen.

In **England** ist man geneigt, aus der Vertagung des Parlaments und der Reise der Königin nach dem Kontinent den Schluß zu ziehen, die beiden brennenden Fragen, die afghanische und die ägyptische, seien in ein für England günstiges Stadium getreten.

Der **russische** Kaiser hat sich vor einigen Tagen bei einer gewissen Gelegenheit sehr friedenszuversichtlich geäußert. Man ist überzeugt, daß eine Verständigung mit England erfolgen wird.

Die bei **Suakim** stehenden englischen Truppen haben die Operationen gegen Osman Digma nach mehrtägiger Ruhepause wieder aufgenommen, aber auch diesmal mit sehr zweifelhaftem Erfolge.

Ein Telegramm meldet, daß die Feindseligkeiten zwischen **Guatemala** und **Salvador** eingestellt seien. Es sei ein einmonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen. Der Degen des Präsidenten Barrios sei auf dem Schlachtfelde aufgefunden worden. Eine spätere Depesche meldet, Barrios sei todt.

Aus **Madeira** wird gemeldet, daß Deutsche weitere Erwerbungen in der Nachbarschaft von Lagos vollzogen haben.

— Die alten (ersten) Reichskassenscheine werden nur noch in dem eben begonnenen Vierteljahr, somit bis Ende Juni bei einer der Kassen des Reichs oder eines Bundesstaats in Zahlung genommen, oder bei der Reichshauptkasse gegen bares Geld eingelöst werden. Vom 1. Juli d. J. ab erfolgt die Annahme und Einlösung ausschließlich bei der Controle der Staatspapiere in Berlin. Es kommen hier die Fünf-, Zwanzig- und Fünfzigmark-Scheine in Betracht.

Pforzheim, 4. April. Gestern Abend, als der letzte Zug hierher die Station Unterreichenbach verlassen wollte, fiel ein Passagier, ein Mann aus Weissenstein, welcher von einem Wagen in den andern übergehen wollte, zwischen den Puffern herab unter die Wagen. Zum großen Glücke, vom richtigen Instinkt geleitet, blieb er ruhig liegen, bis die drei oder vier Wagen des sich in Bewegung setzenden Zuges über ihn hinweggefahren waren. Der Zug wurde hierauf zum Stehen gebracht und unverletzt konnte der in etwas angeheitertem Zustand sich Befindende seine Heimfahrt fortsetzen.

Die günstigen Erfolge, welche in Frankreich mit der Pasteur'schen Impfung der Schwine gegen den sog. Rotlauf erzielt worden sind, haben die **badische** Regierung veranlaßt, die Impfungen versuchsweise vornehmen zu lassen. Zu diesem Zwecke sind im ganzen Land 14 Impfstationen errichtet worden. Das ganze Geschäft ist umständlich und teuer und wenn es auch von Erfolg gekrönt sein sollte, wird seine Durchführung auf dem Lande auf

erhebliche Schwierigkeiten stoßen, deren Last hauptsächlich die Bezirksärzte zu tragen haben würden.

In **München** hat sich am Nachmittage des 31. März der bekannte Buchdruckereibesitzer Mülthaler, in dessen Offizin die „Fliegenden Blätter“ gedruckt werden, durch Deffnung der Pulsadern entleibt. Was den in guten Verhältnissen lebenden Mann zu der traurigen That veranlaßt hat, ist noch nicht bekannt geworden.

Aus **München** und aus **Pest** werden an Frauen verübte Morde gemeldet, der eine ein Raub-, der andere anscheinend ein Eifersuchtsmord.

Brüssel, 4. April. In der Kohlengrube Marcinelle hat gestern eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, achtzehn Personen wurden getödtet.

Hiesiges.

Wildbad. Wieder läuteten die Oesterglocken den Frühling ein und sein holder, belebender Blick weckt neue Lebenstriebe und neue Lebenslust in der Natur wie im Menschenherzen. Wirkliche Frühlingstage brachte uns das heurige Ostern und so hatten wir doppelte Freude, ein doppeltes Fest: das der Kirche und das der Natur, die uns an sich lockt mit den jungen Reizen des ersten frischen Grün. Diesem Drange folgten recht Viele, Jung und Alt. Unsere nächsten Ausflugsobjekte, der beliebte „Windhof“ und Calmbach, erfreuten sich deshalb — hauptsächlich am Sonntage — eines recht zahlreichen Besuches beiderlei Geschlechts; die animirteste Stimmung herrschte, besonders in der „Sonne“ zu Calmbach, wo der zahlreichen Ausflügler sich eine wahre Frühlingfreude bemächtigte, ihren Ausdruck findend in heiterem Gesang und Spiel. Am Ostermontag fand der Frühjahrs-Ausflug des Gesang-Vereines „Niedertranz“ statt; das Ziel war Büchenbrom mit dem Aussichtsturm. Ein stattliche Zahl der Teilnehmer marschirte schon morgens nach dem schönen Punkte, verschiedene Nachzügler fuhren noch mit dem Mittagzuge dorthin. Das Unternehmen soll einen recht hübschen, zufriedenstellenden Verlauf genommen haben. Wir können leider keinen eingehenden Bericht geben, da wir an dem Ausfluge theilzunehmen verhindert waren. Während den Feiertagen wurde unsere Stadt und reizende Landschaft auch von mehreren fremden Touristen besucht.

Wildbad. Die unter Leitung des Herrn Fohmann stehende Feuerwehrmusik, vor einigen Wochen erst in's Leben gerufen, hat schon ein Lebenszeichen von sich gegeben. Am Ostersonntage morgens halb 7 Uhr ließen einige Angehörige dieses noch vielversprechenden Musikcorps auf verschiedenen Plätzen unserer Stadt mehrere recht ansprechende Stücke, u. A. den Choral „Nun danket Alle Gott“, ertönen. Hut ab vor dem thätigen Herrn Dirigenten und seinen fleißigen Jünglingen!

— * Der hiesige Bürger-Verein brachte gestern abend unserem verehrten Stadtvorstand, Herrn Bätner, anlässlich seines 44. Geburtsfestes ein gelungenes Ständchen dar.

— § Wir machen alle in hiesigem Bezirke wohnenden Kontrollpflichtigen nochmals darauf aufmerksam, daß die Kontroll-Versammlung heute nachmittag 3 Uhr bei der Trinkhalle stattfindet. Militärpaß und Führungsattest nicht vergessen!

— § Nach oberamtlicher Bekanntmachung haben sich die Militärpflichtigen hiesiger Stadt am 15. April morgens 10 Uhr in Calmbach zur Musterung zu stellen.

Unterhaltendes.

Der schwarze Rabenkopf.

Eine Bilderergeschichte von S. Kobolsky.

(Fortsetzung.)

Inzwischen traten die Männer in's Zimmer. Hier erscholl rings an den Wänden ein Singen und Pfeifen, als ob man sich in einer Voliere befände. In kleinen und großen Käfigen musicirten die mannigfachsten Waldsänger, von den possirlichen Drosseln herunter bis zu den kleinen munteren Meisen. Auf einer Stange über dem Schreibtisch aber nickte im komischen Tacte eine Dohle grüßend den Männern zu, indem sie ganz deutlich die spaßig klingenden Worte sang: „Seid umschlungen, Millionen!“ — „Wir werden Sie doch nicht verjagen, Fräulein Elsa?“ rief der im Hause nicht unbekante Bürgermeister der aus der Thüre fliehenden Tochter nach. „Noch bedauerlicher sollte es mir sein, wenn Sie gar vor uns flüchteten.“ — Auch der Richter warf einen Blick auf das nun stehende bleibende Mädchen. Eine solche imponirende Physiognomie war ihm noch nie bei einem weiblichen Wesen vorgekommen. „Nicht wahr, Ihre Tochter?“ wandte er sich an den Hausherrn. — Dieser nickte. „Hab' nur das eine Kind,“ setzte er fast weich hinzu; „ein Bub' mår mir schon lieber gewesen.“

Aber die Elfe ist couragirt wie ein Mann, und mit der Büchse weiß sie umzugehen, besser wie mancher Jägerbursch. Erst vor vier Wochen hat sie einem auf sie anstürmenden Eber Eins auf's Blatt gebrannt, daß die schäumende Bestie auf immer das Aufstehen vergaß." Des Mädchens Antlitz war bei dieser Lobrede purpurrot geworden, und ein tiefes Feuer bligte aus den dunklen Augen. Der Justizbeamte richtete seine Blicke unentwegt auf das seltsame Wesen. Elfe Berger gab an Körperlänge ihrem Vater nicht viel nach. Dabei war sie stark von Figur und trug das glänzende schwarze Haar pollamäßig gekürzt, wie es wohl beim andern Geschlecht so Sitte ist. Auch die Gesichtszüge der Jägerstochter hätten wohl für einen Jüngling gepaßt, während der kleine dunkle Bartschimmer über den Lippen für manchen Stutzer eine wahrhafte Zierde gewesen wäre.

"Wir sind gewiß als echte Störenfriede hier eingedrungen?" fragte jetzt auch der Rat nicht ohne höflichen Anklang und verbogte sich leicht vor dem stattlichen Mädchen. — "Das will ich gerade nicht sagen!" scholl es voll und sonor aus der Brust der Angeredeten zurück. "Gefast war ich allerdings auf so vornehmen Besuch nicht. Meine Beschäftigung bestand nur aus dem Reparieren alter Jagdnetze, und da die Arbeit nicht im geringsten eilt, kann ich sie getrost später wieder aufnehmen." Damit huschte des Försters Tochter aus der Stube. — "Wollen Sie mir gefälligst mitteilen, Herr Förster", nahm der Untersuchungsrichter das Thema wieder auf, "wie das Verhältnis hier im Hause zwischen dem erschossenen Gehülften und dem finstern Forstwärter war? Lebten Beide wohl gar mit einander auf gespanntem Fuße?" — Den Hausherrn schien diese Frage unangenehm zu berühren. Er zog die hohe Stirn in düstere Falten und sagte in zögerndem Tone: "Ja, es war kein gutes Verträgnis zwischen den jungen Leuten. Dornbach achtete den Kreiser nur gering; er ließ es den Burschen stets fühlen, daß er nicht seines Gleichen war und nur auf die Bezeichnung „Waldläufer" oder „Kreiser" Anspruch machen konnte. Das verdros den ehrgeizigen Menschen, und so entspann sich zwischen den ungleichen Charakteren eine Pikanterie oder, sagen wir bestimmter, ein tief wurzelnder Groll. Bartel ist als Waisenknaube in mein Haus gekommen", fügte der Gefragte hinzu. "Sein Vater wurde beim Holzfällen von einer Eiche erschlagen, und ich nahm mich des Verlassenen an. Ich hätte ihn auch ordnungsmäßig in die Lehre genommen; aber die Militärkommission erklärte den Jungen bei einer nachgesuchten Körpermusterung für gänzlich unbrauchbar zum Militärdienst. Sie wissen es selbst, meine Herren, wie unvollkommen die Carrière des Försters ist, wenn er nicht im Regiment gebient hat. Er muß dann ewig in Privatstellung bleiben; auf einen königlichen Posten kann er nie Ansprüche machen. Bei solchen Leuten wird im Alter das bittere Sprüchwoet recht zur Wahrheit: ein alter Jäger oder ein alter Hund!"

Die Beamten hatten aufmerksam zugehört. "Kam es manchmal zu offenen Zwistigkeiten zwischen den jungen Leuten?" fragte der Polizeianwalt, indem er eine der an der Wand lehrenden Büchsen gleichgültig in die Hand nahm. — "Das hätte ich unter meinem Dach nicht gebuldet", erklärte bestimmt der Förster. "Vor etlichen Wochen", fügte er dann sich besinnend hinzu, "sind sie allerdings Beide beim Tanz in Burktsdorf derb aneinander gefahren; die Bauernburschen haben aber bald wieder Frieden gestiftet." — "Zuerst entspann sich der Streit um eine Schöne, nicht wahr?" forschte der Richter unter seinem Lächeln. — "Meine Tochter hatte ausnahmsweise das ländliche Vergnügen besucht", berichtete offenherzig der ernste Vater, "und wegen eines Tanzes mit ihr begann das Zerrwürfnis." — Das langgezogene „So?" des Untersuchungsrichters fiel dem Alten nicht auf. Stuhlig wurde der Greis aber, als der Inquirent kurz die Weisung aussprach: „Herr Förster, führen Sie uns doch einmal in das Stübchen des Kreisers!" Es schien dem im Dienst silberweiß gewordenen Waidmann wehe zu thun, daß man wohl gar seinen Pflegebefohlenen des Mordes an dem Gehilfen verdächtige; doch befolgte er ohne Widerrede die Aufforderung des Staatsvertreters. „Seid umschlungen, Millionen!" krächzte die Dohle wieder, als die Fremden das Zimmer verließen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein Sozialdemokrat, der von dem Antrag Grillenbergers auf Maximal-Arbeitstag und Minimal-Arbeitslohn in Reichstage gelesen hatte, erklärte: Wir haben schon maximale Arbeitstage und minimale Löhne, wir brauchen aber umgekehrt minimale Arbeitszeit und maximalen Lohn; das ist jedenfalls ein Druckfehler! (Das kommt bei den Fremdwörtern heraus!)

— Eine drollige Verwechslung giebt gegenwärtig in Düsseldorf viel Stoff zum Lachen. Vor kurzer Zeit kamen in einem

Hause der dortigen D.-Straße gleichzeitig Mutter und Tochter mit je einem Mädchen nieder. Nun hatte man leider die Unklugheit begangen, beide Kinder gleich zu kleiden, legte sie auch zusammen in eine Wiege. Mit dem Befehen und Bewundern der Kinder, Aufnehmen und Hinlegen sind die Kinder verwechselt worden und man weiß nicht, wer Tante und Nichte ist.

— In den Inari-Bergen auf Corsika wohnt ein Landmann, der für seine Verhältnisse wohlhabend und zugleich Vater einer schönen Tochter ist. Mehr als ein Freier war von ihr abgewiesen worden, denn sie liebte einen armen Burschen, einen Schäfer, der an ihres Güthens Grenze seine Ziegen hütete. Ihm sagte sie: „Mein Vater ist reich genug für uns Beide, ich liebe Dich und werde keinen Andern freien als Dich". Aber der blöde Schäfer wagte nicht, um sie anzuhalten, und Barba (so heißt die Kleine) wurde krank vor zurückgedrängter Leidenschaft und Herzensunruhe. Das löste Pallio's (des Schäfers) Schüchternheit, er wagte es, den Alten um die Hand der Tochter zu bitten. Doch stieß er auf Ausreden. „Was soll meine Tochter mit einem Mann, den heute oder morgen die Commission zum Soldaten macht und über's Meer schickt — werde Soldat und laß meine Tochter in Ruhe." Einige Tage später kam Pallio wieder — ein blutgetränktes Tuch um die Hand: „Sieh hier, Vater Mallan, man wird mich nicht zum Soldaten nehmen, — ich habe mir aus Versehen beim Holzspalten zwei Finger abgehackt." Barba schrie auf und zog die Decke über ihre Augen, der Vater Mallan aber sagte höhrend: „Was glaubst Du denn, Taugenichts, denkst Du, ich werde mein gesundes Kind einem Krüppel geben? Geh und freie einen Krüppel wie Du bist." Pallio ging. Er durchirrte in langer Herzensangst Wald und Berge — der Schrei Barbas gellte ihm stets in den Ohren nach. Nach wenigen Tagen traf er sie beim Moossuchen. Sie eilte auf ihn zu und fragte zärtlich: „Ist Deine Hand geheilt?" Fast ganz geheilt. „Und wo ist das Unglück geschehen?" Er zeigte auf den Block, der ihm zum Holzspalten diente und der noch die Spuren des Blutes trug. Sie ergriff das Beil. „Ging es so zu, mein Geliebter?" fragte sie totbläß, doch lächelnd, und der Block wurde getränkt von ihrem Blut — zwei Finger lagen neben dem blutigen Beil. „Nun, mein Pallio, wirst Du mich verbinden und meinen Vater lehren wie er meine Wunden heilt." Was sollte der Vater thun solcher Liebe gegenüber? Er hat geflucht — und der Pfarrer hat sie eingeseget!

— Poesie und Wirklichkeit. Es war Frühling. Die Sonne schien so warm und draußen in den knospenden Bäumen fangen die Vögel ihre munteren Weisen. Kann man sich da wundern, daß es Emmy, die erst kürzlich aus der Pension zurückgekehrte 16jährige Tochter des Gutsbesizers, nicht mehr im Zimmer aufhielt, sondern ihren Hut ergriff und jauchzend hinaus in's Freie stürzte, um alle die Plätze zu besuchen, auf denen sie als Kind (sie war jetzt eine Dame) gespielt hatte. Ein lustiges Lied trillernd, eilte sie flüchtigen Schrittes durch den Obsthagen bis an den Rand der Wiese, wo man von einer Ruhebank eine herrliche Aussicht auf den blauen See und den dahinterliegenden Wald hatte. Hier hatte sie oft gefessen und mit Nachbars Fritz gespielt. Wo mochte er wohl sein? War er daheim? Noch hatte sie ihn nicht gesehen, und nach ihm fragen? Nein, das schickt sich nicht für eine Dame. Gedankenvoll ließ sie sich auf die Bank nieder und dachte mit halbgeschlossenen Augen an die Vergangenheit, in welcher Fritz eine so große Rolle spielte. — Da, welche freudige Ueberraschung, es zupft sie Jemand am Hutband. Gerade so hatte es Fritz gemacht, wenn er sie auf der Bank heimlich überrascht hatte. Schelmisch lächelnd schloß Emmy die Augen und stellte sich schlummernd, während ihr Herz vor freudiger Erregung pochte. — Da zupft es noch einmal, aber schon bedeutend stärker. — Zupfe du nur, dachte Emmy, so leicht hast Du mich nicht. — Da auf einmal erhält sie einen gewaltigen Ruck, und der neue modern garnirte Hut wird ihr vom Kopf gerissen. — Dies war der jungen Dame denn aber doch zu viel, entrüthet springt sie auf und ruft: „Aber Fritz, für so grob hätte ich Dich nicht gehalten!" Wer beschreibet aber ihre Enttäuschung als sie sich plötzlich umwendet — Es war ein Hannel, der sich von der weidenden Herde entfernt und die Garnirung ihres Hutes für Grünfutter angesehen hatte.

— Einem pater familias wurde das seltene Glück zu Teil, daß seine Frau ihn mit Drillingen beschenkte. In seiner Herzensfreude telegraphirte er sofort dies freudige Ereignis an Eltern und Geschwister. „Soeben Drillinge angekommen, prachttvolle Kerle, alle gesund — Nächstens mehr. — — „Als ob drei noch nicht genug wären," meinte die alte Großmutter. — — —

(Ein beachtenswertes Zeugnis.) Grünmetzstetten, Ob.-Amt Horb. Teile Ihnen mit, daß ich Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen erhalten habe. Dieselben haben mir wesentliche Dienste geleistet. Für Blähung und Sodbrennen sind dieselben ausgezeichnet; ich bin von genannten Ubeln ganz befreit worden und kam die somit Fehermann empfohlen. Höflichst dankend achtungsvoll Jos. Maier, Ökonom. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel M 1 in den Apotheken erhältlich.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rotem Grund und dem Namenszug R. Brandt's trägt.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer ehelichen Verbindung auf

nächsten Samstag, den 11. April

in unser **Gasthaus zum „Windhof“** freundlichst einzuladen und bitten, dies statt persönlicher Einladung entgegenzunehmen.

Friedr. Treiber z. Windhof.
Louise Citel.

Kirchgang: 11¹/₂ Uhr vom Gasthaus z. „gold. Roß“ aus.

Gefällig zu beachten!

Nachdem der Pacht des Fischwassers der großen Enz von Dieterswiese bis zur Enz und der Seitenbäche Kemmbach, Kollwasser, Gütersbach und Mühlbach auf uns übergegangen, bitten wir, uns alle diejenigen, welche ohne Berechtigung in diesem Distrikt fischen, vorkommenden Falles namhaft zu machen und setzen für jede zur Vollziehung der Strafe verbürgte Anzeige eine Prämie von Sechsh Reichsmark aus.

Graf v. Dillen-Spierung. Wehel. Klumpp.

Prämirt Stuttgart, Melbourne, Amsterdam, Madrid Prämirt.



Cassenschranke, Panzercassen

für **Geld, Bücher, Wertpapiere, Bijouteriewaren, Uhren etc.**; **Comptoir- & Gewölbe-Einrichtungen, Mauernischen-Einsätze jeder Grösse & Form** mit Ostertags Sicherheitschloss eigener Erfindung mit verstellbarem uncopierbarem Schlüssel; **Cassetten, Sicherheitschlösser, Buchstabenverschieber etc.** liefert mit **reeller Garantie die Fabrik**

J. Ostertag, Aalen, Hoflieferant,

in eigener allgemein bewährter Construction, von höchsten Reichs- und Staatsstellen, Industriellen und Privaten als solides, reelles Fabrikat anerkannt, wofür amtlich beglaubigte Atteste vorliegen.

Preislisten gratis und franco. Patent selbst annullirt.

Carbolineum Avenarius,

fäulnißwidriges Anstrichöl, anerkannt bestes und billigstes Mittel zur Conservierung des Holzes empfiehlt für Bauzwecke: Balken, Veranden, Holzverzierungen und Vertäferungen, für Schuppen, Säune, Thore, Läden, Faßlager, namentlich auch für Gärtnerereien und landwirtschaftl. Inventar.

Dr. Reim.

Revier Enzklosterle.

Brennholz-Verkauf

am **Freitag d. 10. April** vormittags 10 Uhr im Waldhorn in Enzklosterle aus I Wanne, Abt. 9 und 22, II Dietersberg 3, VI Langehardt 4, 5, 10 und 13, VII Kälberwald 3, 4, 40, 41 u. Scheidholz aus II Schöngarn: Km.: 40 eich. Scheiter und Anbruch, 189 buch. Scheiter, 425 dto. Prügel und Anbruch, 16 birkl. Anbruch, 143 Nadelholz-Scheiter, 1253 dto. Prügel und Anbruch, 335 buch. und 326 Nadelholz-Weisprügel.



C a l m b a c h.

Lang- & Sägholz-Verkauf.

Am **Donnerstag** den 9. April, vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus dahier aus dem Gemeindewald Kälbling:

480 St. tann. Langholz I. bis IV. Kl. mit 450,53 Fm., 198 St. tann. Sägholz I. bis III. Kl. mit 143,20 Fm., 149 St. tann. Bauftangen mit 20,23 Fm. 3 St. Eichen mit 2,37 Fm.

Kaufsliebhaber ladet ein

Schultheißenamt
Häberfen.

Stammholz-Verkäufe

am **Montag** den 13. April, vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus in Wildbad vom Revier Enzklosterle aus I Wanne, Abt. 9, III Dietersberg 3, IV Hirschkopf 8 und 10, VI Langehardt 13, VII Kälberwald 40 und 41, Scheidholz aus I Wanne und II Schöngarn:

2212 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 2380 Fm. (darunter 419 Rotforchen mit 454 Fm.), ferner vom Revier Hoffiett aus Frohnwald, Abt. 31 Teufelshaus und 54 Kehlhopf: 1616 St. Nadelh.-Lang- und Sägholz mit 1480 Fm. (worunter 1014 Rotforchen 1032 Fm.)

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im

Einrahmen

von **Stahlstichen** und **Bildern** in Gold- u. Polituren, unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Preise; zugleich bringe ich mein Lager in

Glas-Ziegeln

in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Dr. Rothfuß
Glaser.

Neuenbürg.

Futterschneidmaschinen und Säulenpumpen

empfehlen **Christian Gensle**,
3)3 Windenmacher.

Superfeine Fußboden-Glanzlacke,

schnell trocknend und geruchlos, liefern in allen Nuancen 6)5

Gebrüder Mayer, Eßlingen a. N.,
Farben- und Firnißfabrik.

➤ Anstrichmuster sehen gern zu Diensten.

STOLLWERCK'SCHE

LIEFERANTEN DES KAISERS

CHOCOLADE & CACAOS

DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN

IN ALLEN Städten Deutschlands käuflich.

Nur die besten Cacaosorten werden verarbeitet. Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab. Die 1/2- u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 K^o M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann. Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. **Gebr. Stollwerck,**
Kais., Königl., Grossherzogl. & K. Hoflieferanten.